

über die liturgische Ordnung als auch über die zitierten Handschriften enthalten<sup>11</sup>.

Wie schon Gatzweiler gezeigt hatte, wurde das Passionale an vielen Tagen für die Lesung der betreffenden Feste verwendet<sup>12</sup>. So wird beispielsweise in der ältesten erhaltenen Chorordnung G 1 – datiert in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts – für die Lesung am Festtag des hl. Adalbert mit Angabe des Incipits auf jenes *antiquum passionale* verwiesen: ... *lectiones „tunc sanctus adalbertus“, require circa finem legende in antiquo passionali ...*<sup>13</sup>. Eine nahezu identische Formulierung beinhaltet die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschriebene Chorordnung G 2. Um das Auffinden der entsprechenden Lesestelle zu erleichtern, wurde hier die alte Foliiierung des Passionale angegeben: ... *lectiones „tunc sanctus adalbertus“, require circa finem legende in antiquo passionali sub numero CXVI ...*<sup>14</sup>. In der dritten Chorordnung G 3 aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts findet sich der gleiche Wortlaut wie in G 2<sup>15</sup>. Die Seitenangabe ist hier nicht ganz eindeutig geschrieben; das römische Zahlzeichen X ist etwas verunstaltet. Dies dürfte die Ursache dafür sein, daß in der Chorordnung G 4 aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts als Seitenangabe für den Beginn des Lesungstextes nunmehr die falsche Angabe *sub numero CVI* auftritt<sup>16</sup>. Vor diesem Hintergrund erklärt sich ein Eintrag in der Passionalhandschrift, durch den auf den Beginn der Lesung verwiesen wird: *pars ex festo s. Adalberti*<sup>17</sup>. Aus diesen Angaben kann zweifelsfrei der Schluß gezogen werden, daß sich die Passionalhandschrift G 9 seit der Entstehungszeit des Codex im Besitz des Marienstiftes befunden und dort im Rahmen der liturgischen Ordnung Verwendung gefunden hat. Die von Karwasinska vorgenommene Lokalisierung der Handschrift in das Aachener Adalbertsstift ist daher nicht aufrecht zu erhalten.

Wie sich bei der Transkription der Aachener Adalbertsvita sehr bald zeigt, ist sie der 'Redactio imperialis vel ottoniana' in Karwasinskas Edition zuzurechnen<sup>18</sup>. Das Textcorpus ist vollständig erhalten; die Vita ist nicht in einzelnen Kapitel unterteilt, sondern fortlaufend geschrieben. Sie findet sich, zweispartig zu je dreiunddreißig Zeilen geschrieben, auf den Seiten 102v–113v des Passionale; der Schluß des neunundzwanzigsten und das dreißigste Kapitel folgen durch einen Bindungsfehler der Handschrift heute erst auf Blatt

---

11) GATZWEILER, Handschriften (wie Anm. 1) S. 12-26.

12) GATZWEILER, Handschriften (wie Anm. 1) S. 15 ff.

13) Domarchiv Aachen G 1, fol. 64va.

14) Domarchiv Aachen G 2, fol. 69v.

15) Domarchiv Aachen G 3, fol. 73r.

16) Domarchiv Aachen G 4, fol. 95r.

17) Domarchiv Aachen G 9, fol. 113ra (Nachtrag am oberen Rand).

18) KARWASINSKA, Monumenta (wie Anm. 9) S. L ff. und KARWASINSKA, Studia (wie Anm. 7) S. 37-44. Ihrer textkritischen Analyse und der Einordnung der Aachener Vita in die Handschriftengruppe Ib kann man weitgehend folgen.